Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 32 (1928-1929)

Heft: 11

Artikel: Die Parabel von dem Boxer, der besiegt wurde

Autor: Hayek, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667769

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

an einer Quarzqueckfilberlampe vorbeiführt. Hierdurch wird jede Geschmacksverschlechterung der Milch vermieden. Die bisherigen klinischen Erfahrungen zeigen einwandfrei, daß es mit so bestrahlter Milch ohne sonstige Heilfaktoren geslingt, mittelschwere und schwere Formen der Rachitis in 4—6 Wochen zur Heilung zu bringen.

Mit dieser Heilmethode eröffnen sich wirklich ungeahnte Möglichkeiten zur Rachitisbekämpfung und Rachitisvorbeugung. Heute schon geben in Deutschland eine Reihe von Großmolfereien so behandelte Kindermilch mit einem geringen Aufpreis an das Publikum ab. Freilich muß man heute noch an die Einsicht der Mütter appellieren, um sie zum Bezug solcher Höhensonnenmilch zu veranlassen. Die Zeit ist aber vielleicht nicht mehr fern, wo grundsätlich die Milch für Kinder und auch für werdende und stillende Mütter dieser Behandlung untersworfen werden wird. Gibt doch diese Behandlung die Handling die Handlung die Handlung die Handlung die Handlung die Kandhabe, den Kampf gegen die Raschitis über den Kopf der Masse weg von der Molserei aus zu führen, eine Möglichseit, die weder die Lebertranbehandlung noch auch die an sich gleich wirksame direkte Höhensonnensbestrahlung gibt, und die für die Volkshygiene von unschätzbarer Wirkung werden kann.



Der Spielverderber. Zeichnung von Albert Bendschel.

Die Parabel von dem Boger, der besiegt wurde.

Von Max Sayek.

Der gewaltige Boxer, der die Meisterschaft des Landes innehatte, mußte sich einem Herausforderer stellen und wurde besiegt. Nach Punkten!

Als er, der bis dahin Unbesiegte, die Verstündigung seiner Niederlage vernahm, tat er etwas ganz Ungewöhnliches: er ging auf seinen Gegner zu, umfaßte ihn, hob ihn hoch und trug ihn im Triumph im Ring herum, solcherart den glücklichen Sieger dem Publikum zeigend. das nun beiden, dem neuen Meister und dem

bezwungenen Meister, stürmisch Beisall klatschte. Nun ja, das war aber auch ein Schauspiel, das nicht jeder Boxkampfabend zeigte! Ein Besiegter, der seinen Besieger auf die Schulkern hebt und im Triumph herumträgt! Ja, das war unvergleichlich, das war bewunderungswürdig, das war grandios! Bravo!

Und das Publikum raste.

Mochte es während des Kampfes — und der Boxfampf ist kein Austausch von Höflichkeiten! — leidenschaftlich und sogar roh gewesen sein:

jetzt war es zart und innig und verstand sogleich die liebenswürdige Geste des Unterlegenen.

In den Herzen der Menschen, auch der undedeutendsten, wohnt ein Sinn, der den Adel einer Tat sogleich erkennt und ehrfürchtig freudig bewundert.

Als ich den Bericht von dem Boxer, der besiegt wurde und seinen Besieger dann hochhob und herumtrug, gelesen hatte, überdachte ich das seltene Begebnis.

Dieser rauhe Mann, so schien mir, hatte durch seine seine Geste spontan ein Beispiel gezeigt, wie der wahrhaft heroische Mensch das Schickfal tragen soll. Er hatte gezeigt, wie die Stimme des Volkes — vox Dei — einem solschen Menschen mit Wohlgefallen sich zuneigt. Und hatte gezeigt, wie man auch aus verlorenen Kämpfen Siege heimholen kann. Ja, und vielsleicht hatte der brausendere Beifall gerade ihm gegolten, ihm, dem Unterlegenen, den die Desmut seiner wunderbaren Tat zum eigentlichen Helden des Abends erhob.

Denn ein herrlicheres Schauspiel als einen Menschen, der ein Schicksal, das ihn bezwang, heroisch, das heißt: in vollkommener Ergebung und darum frohmütig trägt, hat diese Erde nicht zu bieten.

Hauswirtschaftliches.

Bu Sause, aber — Behaglichkeit.

Nie zuvor vielleicht war ein behagliches, freundliches Zuhause so wichtig, ja unentbehrlich für jedermann wie gerade in unserer Zeit mit ihrer unruhigen, gehetzten Geschäftigkeit, die dauernd unerhörte Nervenanspannung von uns allen fordert. Nach Beendigung seiner Arbeit hat der moderne Mensch in den Abendstunden in besonderem Maße das Bedürfnis nach jener wohltnenden Behaglichkeit, die ihm Entspannung und Nervenauffrischung zu schenfen vermag.

Das kann heute auch leicht erreicht werden. Die moderne Technik, die das unruhige Tempo der Zeit hervorbrachte, hat gleichsam im Ausgleich dazu, dem Heim ganz ungeahnte Behaglichkeitswerte geschenkt; vor allem ist hier das elektrische Licht mit seinen vielfältigen Möglichseiten zu nennen.

Auch das einfachste Wohnzimmer atmet Freude, wenn es von angenehmem Licht durchflutet ift. Ein in der Mitte des Raumes an= geordneter, blendungsfreier Leuchtkörper hat hier die Aufgabe, einerseits den Estisch gut zu beleuchten, anderseits das ganze Zimmer mög= lichst gleichmäßig mit Licht zu erfüllen. Aber die beste Allgemeinbeleuchtung allein vermag dem Wohnzimmer noch keineswegs die Behaglichkeit und Schönheit zu verleihen, die es haben soll und kann; sie voll und ganz zu erschöpfen, ist vielmehr Aufgabe der verschiedenen Sonder= leuchten. Die große Ständerleuchte mit dem bunten Seidenschirm in der Ecke teilt hier ein reizvolles, behagliches Plätchen ab, für stimmungsvolles Geplauder beim Tee, zum Rauchen und Lesen, kurz für jede Erfüllung angenehm

entspannter Mußestunden. Die Stehleuchte auf einem kleinen Seitentisch schafft ein anderes beschauliches Sonderplätzchen zum Handarbei= ten, Lesen usw. Der Schreibtisch braucht natür= lich seine besondere Leuchte, ebenso das Klavier. Eine schöne und vornehme Note verleiht dem Wohnzimmer stets die dekorative Wandbeleuch= tung mit elektrischen Kerzenlampen oder ande= ren blendungsfreien Wandleuchten, die sich auch über dem Sofa und rechts und links vom Buffet gut ausnehmen. Mit reichlicher Verteilung von kleinen Zierleuchten und anderen rein de= korativen Lichteffekten gewinnt das Zimmer immer mehr an stimmungsvollem Reiz. Die großzügige Verwendung des Lichtes heute wohl immer das sicherste und zugleich bil= ligste Mittel sein, wahre Behaglichkeit im Seim zu schaffen.

Auswechseln von Glühlampen in feuchten und naffen Räumen.

Beim Auswechseln von Glühlampen in seuchten und nassen Käumen beachte man folgendes: Ist in der Küche, im Badzimmer, W. C., Kelser, in der Waschtüche, im Freien oder im Futstertenn, im Stall oder auf der Bühne eine Lampe auszuwechseln, so stelle man sich zuvor mit beiden Füßen auf eine trockene hölzerne Unterlage — Schemel, Brett oder Leiter. Man überzeuge sich, daß die neu einzuschraubende Glühlampe trocken und sauber ist. Geht das Einschrauben "einhändig" nicht, und muß man mit der andern Hand den Beleuchtungskörper selbst festhalten, so ist es gar nicht überslüssig, diese Hand zuvor mit einem trockenen Taschenstuch zu umwickeln. Sowohl die auszuschraus